

Ein Flirt mit dem Trompetenglanz

VON SILVIA RIETZ

Das Sommerkonzert des Stadtorchesters Solothurn unterscheidet sich von den übrigen Auftritten: Die Musikerinnen und Musiker kommen locker gekleidet auf die Bühne und das Programm wird ohne Pause gespielt, damit das Publikum auch nach den musikalischen Darbietungen den Sommerabend noch geniessen kann. Dabei schenkte bereits die Begegnung mit Manuela Fuchs Genuss pur. Doch bis die junge Trompeterin zum strahlenden Finale ansetzte, waren Mozart und Grieg angesagt. Zum Auftakt kredenzte das mit ambitionierten Laienmusikern und Zuzüglern aus dem Profiflager gut disponierte Stadtorchester nämlich Mozarts Sinfonie Nr. 31 in D-Dur. Den Namen «Pariser Sinfonie» erhielt das Werk, in dem Mozart erstmals Klarinetten einsetzte, weil es während Mozarts drittem Aufenthalt an der Seine entstand. Harald Siegel entpuppte sich als unsentimentaler, kräftig-dynamischer Mozart-Interpret, der straffe und lebendige Tempi setzt. Mozarts Musik klingt unter seiner Hand zügig und fesselnd. Selbst heikle Passagen gelangen dem Orchester spielerisch leicht.

Im Einklang

Mit Edvard Griegs Holberg-Suite kam ein Paradestück für die Streicher und für Konzertmeister Georg Jacobi zum Zuge. Grieg huldigte mit der Suite «Aus Holbergs Zeit» dem 1648 geborenen norwegischen Dichter Ludvig Holberg zum 200. Geburtstag. Dabei orientierte er sich bewusst am Charakter und Satzaufbau einer barocken Suite. Hier zeigte sich, wie sehr das Stadtorchester und sein Dirigent mittlerweile zusammengewachsen sind, welche Feinheiten sie in Artikulation, Dynamik und Expressivität erreicht haben. Schwierige Tempoübergänge gelangen fast mühelos, lange Melodielinien begannen zu atmen und das Werk erwachte zum Leben. Für den fulminanten Abschluss des Sommerkonzerts sorgte indessen die 1990 im Luzernischen geborene Manuela Fuchs, die mit ihrer Trompete verwachsen scheint. Die aufstrebende Trompeterin hat zahlreiche Wettbewerbe gewonnen, wurde mit Preisen be-

dacht und 2015 mit dem Masterdiplom «Spezialized Performance Solistin» mit der Höchstnote ausgezeichnet. Steht sie nicht als Solistin auf dem Podium, spielt sie als Zuzügerin im Tonhalle-Orchester, im Musikkollegium Winterthur und im Sinfonieorchester Basel oder ist mit einer Brass-Formation unterwegs.

Jung und erfolgreich

Konzertbesucher sind ja nicht nur Ohren-, sondern auch Augenmenschen, freuten sich bei der im rückenfreien blauen Kleid auftretenden Solistin über den natürlichen und unprätentiösen Liebreiz. Amüsierten sich, wie der Jungstar ein Lächeln nach links, ein schelmisches Zwinkern nach rechts verschenkte und während des einleitenden Orchesterparts mit dem Publikum flirtete. Setzt sie jedoch die Trompete an, ist das Rundum vergessen. Die Musikerin besticht durch Geläufigkeit und einen ebenmässigen Klang. Ihr Ton klingt selbst in grosser Höhe unangestrengt und bleibt auch in der Tiefe stabil und klangschön. Verglichen mit Geigern und Pianisten können Solotrompeterinnen ja nur auf ein schmales Repertoire an Originalkonzerten zurückgreifen, aus dem die Kleinode von Haydn und Hummel herausragen. Für das Solothurner Gastspiel hat Manuela Fuchs das Trompetenkonzert von Johann Nepomuk Hummel einstudiert, in dem klassische und romantische Elemente miteinander verschmelzen. Das Stadtorchester sekundierte spürbar engagiert, mit filigranem Klang, ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Man merkte dem herrlichen Konzert an, dass der blutjunge Hummel Mozarts (und später auch Haydns) Schüler war. Die meisten seiner Kompositionen sind heute vergessen, im Gegensatz zum Trompetenkonzert, welches zum Standardrepertoire des Genres gehört. Manuela Fuchs' Interpretation überraschte durch Frische, Gestaltungskraft und Klarheit. In den langsamen Sätzen scheint sie mit kantablem Ton geradezu auf der Trompete zu singen. Der Schlusssatz besitzt einen geradezu unwiderstehlichen Charme, was Solistin, Orchester und Publikum gleichermaßen mitriss.